

**Die Stadtverordnetenversammlung
der Stadt Hattersheim am Main
XI. Wahlperiode**

Drucksache Nr. 573/0823/REF 5/2019/XI/1

**V o r l a g e
des Magistrats
betreffend
Bebauungsplan N 101 „Phrix“
hier: Straßenbenennung**

Beschlussvorschlag:

Die Straßen in dem Geltungsbereich des Bebauungsplans Nr. N 101 Phrix werden „Am Kesselhaus“ und „Siegfried-Bloch-Ring“ genannt.

Begründung:

Die vorgeschlagenen Straßennamen beziehen sich auf die Produktion in der ehemaligen Cellulosefabrik sowie einen früheren Gesellschafter des Unternehmens – Herrn Dr. Siegfried Bloch.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde auch die Untermainregion von der Industrialisierung erfasst. In Okriftel entstand am Mainufer ab 1884 eine Cellulosefabrik, welche den Ort entscheidend prägen sollte. Sie sollte zum größten Arbeitgeber am Ort werden. Um 1910 waren dort bereits 226 Personen beschäftigt. Philipp Offenheimer, der das Werk 1886 übernommen und stetig ausgebaut hatte, wurde zu einem Mäzen der Gemeinde Okriftel. So unterstützte er beispielsweise den Bau des ersten Okrifteler Rathauses im Jahre 1930. Für die kleine jüdische Gemeinde am Ort stellte er auf seinem Firmengelände ein Gebäude als Schule und Betsaal zur Verfügung.

Das Kesselhaus wurde im Rahmen einer ersten Ausbauphase des Werkes im Jahre 1899 errichtet – der angrenzende Schornstein kurze Zeit danach. Hochdruckdampfkessel versorgten die Fabrik mit Dampf zu Heiz- und Produktionszwecken.

Nach dem Tod des Werksgründers Philipp Offenheimer im Jahre 1930 übernahm dessen Sohn Ernst Offenheimer zusammen mit seinem Schwager Siegfried Bloch die Okrifteler Cellulosefabrik.

Dr. Siegfried Bloch (geb. am 10. August 1882 in Offenbach) war mit Marie Therese Offenheimer, der 1890 geborenen Tochter Philipp Offenheimers, verheiratet. Das Ehepaar hatte zwei gemeinsame Kinder: Ellen (geb. 1913) und Gertrude (geb. 1918). Die Familie lebte in Frankfurt am Main.

Bloch war bereits seit dem Jahr 1918 als Gesellschafter am Betrieb beteiligt, welcher damals in eine OHG umgewandelt worden war.

Die Fabrik war und blieb ein erfolgreiches Unternehmen. Auch nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten widersetzten sich Bloch und Offenheimer lange den Schikanen und dem Druck, das Unternehmen zu verkaufen. Die „Arisierung“ erfolgte schließlich durch den Verkauf der Fabrik (weit unter Wert) an den Berliner Unternehmer Friedrich Minoux im Sommer 1938.

Nach dem Novemberpogrom reiste Bloch mit seiner Frau und mit Tochter Gertrude über Amsterdam nach England aus. In London musste die Familie mehrere Monate ausharren. Nach der Erteilung einer Einreisegenehmigung emigrierten sie in die USA. Die Spuren von Tochter Ellen verlieren sich bereits im Jahre 1937 – bis dahin war sie in Okriftel gemeldet. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ging die Okrifteler Cellulosefabrik wieder in den Besitz der Familie Offenheimer-Bloch über. Ernst Offenheimer kehrte nach Deutschland zurück, um das Unternehmen wieder in einen verkaufsfähigen Zustand zu versetzen. 1951 wurde die Fabrik an die Phrix-Werke mit Sitz in Hamburg verkauft.

Hattersheim am Main, 11. Juni 2019

-1/5-

Klaus Schindling
Bürgermeister

Anlagen